

Formative Evaluation des Projekts SpiKi

Zusammenfassung und Fazit

Evaluation im Auftrag der Stadt St.Gallen

Dr. Franziska Vogt

Lic. phil. Nadja Abt

Dr. Christa Urech

Lic. phil. Bea Zumwald

Kathrin Amann, Praktikantin

16. April 2010

1. Design, Methode und Stichprobe

Für die formative Evaluation wurden die Eltern befragt, deren Kinder eine SpiKi-Spielgruppe besuchten, sowie die SpiKi-Spielgruppenleiterinnen. In die Evaluation wurden zwei Kohorten einbezogen: Kohorte 1 umfasst die Eltern, deren Kinder im Schuljahr 2007/08 eine SpiKi-Spielgruppe besuchten, Kohorte 2 jene des Schuljahres 2008/09. Der vorliegende Bericht integriert die Ergebnisse beider Kohorten (Tabelle 1).

Tabelle 1: Evaluationsdesign SpiKi

Schuljahr 07/08	SpiKi-Eltern 07/08	SpiKi-Leitungen
April	Fragebogen	
Mai-Juni		Videobasierte Unterrichtsbeobachtung Spielgruppe Interview
08/09	SpiKi-Eltern 08/09	
November, Januar		Videobasierte Unterrichtsbeobachtung Spielgruppe Interview
März	Fragebogen	
September		Fragebogen

Insgesamt 163 Eltern von Kindern aus allen SpiKi-Spielgruppen beantworteten den Fragebogen. Für etwas mehr als die Hälfte der Eltern (56%) ist es das erste Kind, das die SpiKi-Spielgruppe besucht. Knapp die Hälfte der Eltern sprechen zu Hause Deutsch, ein Viertel spricht Schweizerdeutsch und eine andere Sprache, ein weiteres Viertel der Familien verwendet immer oder fast immer eine andere Sprache. Die Väter sind durchschnittlich zu 90 Prozent berufstätig, die Mütter zu durchschnittlich 30 Prozent. Die fremdsprachigen Mütter geben ein höheres Arbeitspensum an als die deutschsprachigen Mütter.

Im Rahmen der videobasierten Unterrichtsbeobachtung wurden elf SpiKi Spielgruppen vom Evaluationsteam besucht und die zwei- bis zweieinhalbstündigen Sequenzen videografiert. Den Spielgruppenleiterinnen wurden anschliessend Ausschnitte gezeigt und sie wurden gebeten, diese Sequenzen zu kommentieren. Zehn Spielgruppenleiterinnen beantworteten den Fragebogen zu Einschätzungen zu SpiKi.

2. Erfahrungen und Einschätzungen zur Spielgruppe

Die Erfahrungen und Einschätzungen der Eltern zur Spielgruppe sind sehr positiv. 94 Prozent der Eltern schätzen die SpiKi-Spielgruppe ihres Kindes insgesamt als eher positiv oder sehr positiv ein (Abbildung 1). Rund 90 Prozent der Eltern berichten, dass ihr Kind im Allgemeinen eher motiviert oder sehr motiviert in die SpiKi-Spielgruppe geht und dass es sich dort wohl fühlt. Über 90 Prozent der Eltern sind der Auffassung, dass in der Spielgruppe eine angenehme Atmosphäre herrscht, dass ein abwechslungsreiches Programm angeboten wird, die Kinder genügend Zeit fürs freie Spiel haben und dass sie durch die Spielgruppenleiterin genügend Impulse bekommen.

Gesamteindruck der SpiKi-Spielgruppe

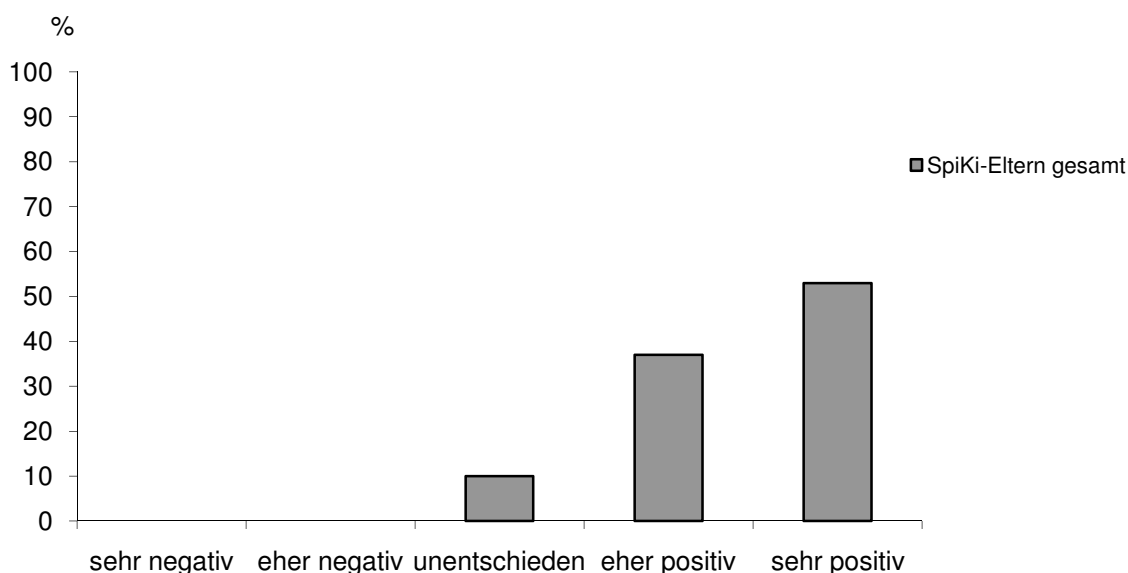


Abbildung 1: Wie schätzen Sie die SpiKi-Spielgruppe Ihres Kindes insgesamt ein?

Hinsichtlich des sozialen Lernens geben über 90 Prozent der Eltern an, dass es eher oder völlig zutrifft, dass ihr Kind in der Spielgruppe Kontakte mit anderen Kindern geknüpft hat und sich in eine Gruppe mit Gleichaltrigen zu integrieren lernt.

Die grosse Mehrheit der Eltern stimmt zu, dass ihr Kind durch den Besuch der SpiKi-Spielgruppe nicht nur in seinen Sozialkompetenzen, sondern auch in sprachlicher Hinsicht sowie in der Spiel-, Lern- und Persönlichkeitsentwicklung gefördert wird. So stimmen beispielsweise über 80 Prozent der Eltern eher oder völlig zu, dass ihr Kind in der Spielgruppe neue Spiele und Aktivitäten kennen lernt, diese in das Spiel zu Hause überträgt und generell selbständiger wird. Die Eltern von Kindern

mit Deutsch als Zweitsprache stimmen eher zu als die deutschsprachigen Eltern, dass der sprachliche Ausdruck ihres Kindes in der Spielgruppe gefördert wird (Abbildung 2). Zwei Drittel der fremdsprachigen Eltern nehmen den Einfluss der SpiKi-Spielgruppe hinsichtlich der Fortschritte ihres Kindes in Deutsch als gross oder sehr gross wahr, während ein Viertel der Eltern diesen Einfluss als mittel beurteilt.

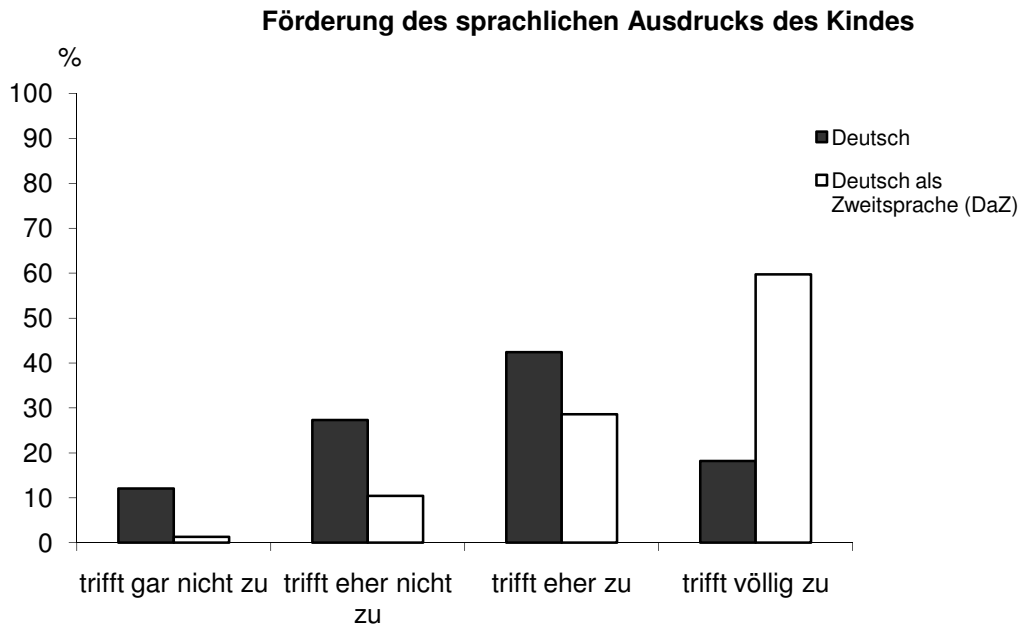


Abbildung 2: Der sprachliche Ausdruck Ihres Kindes wird in der Spielgruppe gefördert.

3. Pädagogische Arbeit in der Spielgruppe

Die pädagogische Arbeit in den Spielgruppen umfasst die Elemente Ankommen, Spielangebote, Angebote für Basteln, Bauen und andere Aktivitäten, Kressesequenzen und Znüni essen. Das Spiel steht im Zentrum, der Spielbegleitung kommt grosse Bedeutung zu: Die Kinder sind motiviert, wenn die Spielgruppenleiterin mitspielt und sie werden so sprachlich gefördert. Es ist wichtig, dass die Spielgruppenleiterin das Spiel begleitet, die Kinder aktiviert und das Spiel nicht dominiert, sondern zur Weiterführung unter den Kindern anregt. In einigen Spielgruppen konnten wir sehr gute sprachliche und spielerische Förderung beobachten, beispielsweise durch ein vielfältiges Angebot an Aktivitäten (beispielsweise auch Bewegung und Tasten) und Lerninhalte (z. B. Wasser) oder die Wortschatzarbeit mit Gegenständen zu einem Thema, verbunden mit Kreisspielen und Versen. In einer Spielgruppe konnten die Kinder im Kreis Bücher anschauen, bis alle Kinder eingetroffen waren. Auf Grund der Beobachtung verschiedener Spielgruppen kommt das Evaluationsteam zum Schluss, dass die Sequenzen im Kreis nicht zu lange dauern sollten – die pädagogische Arbeit in der Spielgruppe soll sich gerade auch diesbezüglich vom Kindergarten unterscheiden, um die Kinder dem Alter angemessen zu fördern. Förderung soll nicht als Verschulung missverstanden wer-

den, die Eigenaktivität der Kinder, nicht die Aktivität der Spielleiterin soll aus der Sicht des Evaluationsteams im Zentrum stehen.

Im Umgang mit den Kindern konnten sehr verschiedene pädagogische Stile beobachtet werden. Wirksam erscheint dem Evaluationsteam eine klare Kommunikation und Führung der Kinder, welche soziale Integration fördert und das Ausschliessen von Kindern verhindert. Die pädagogische Grundhaltung vieler Spielgruppenleiterinnen zeichnet sich dadurch aus, dass sie den Kindern freies Spiel und eigenes Tempo in ihrer Entwicklung ermöglichen wollen. Die Spielgruppenleiterinnen halten den Aufbau der sozialen Kompetenzen der Kinder, das Zurechtfinden in einer Gruppe und Bewältigen der Loslösung von den Eltern als zentrale Bereiche für ihre Arbeit. Aus der Sicht des Evaluationsteams ist es etwas problematisch, dass die Spielgruppenleiterinnen den Bereichen Deutsch als Zweitsprache und Kenntnisse über Kulturen, Migration und Integration eher weniger Bedeutung beimessen.

4. Erfahrungen und Einschätzungen zur Zusammenarbeit und Elternbildung

Die Erfahrungen und Einschätzungen der Eltern zur Zusammenarbeit mit der Spielgruppenleiterin und zur Elternbildung sind positiv.

Die überwiegende Mehrheit der Eltern (95%) ist mit der Zusammenarbeit zwischen der Spielgruppenleiterin und den Eltern insgesamt zufrieden oder eher zufrieden. So stimmen beispielsweise über 90 Prozent der Eltern eher oder völlig zu, dass die Spielgruppenleiterin ihre Anliegen ernst nimmt, sich genügend Zeit nimmt, fachkompetent ist und die Eltern über Aktuelles informiert.

Ein wichtiger Bestandteil von SpiKi ist der Einbezug der Eltern in die Spielgruppe bzw. die Elternbildung. Die meisten Eltern haben ein- bis viermal oder jedes Mal an einem SpiKi-Elternanlass teilgenommen. In den meisten Fällen ist es die Mutter bzw. weibliche Erziehungsperson, die das Angebot genutzt hat. Die Hälfte der Eltern und der Spielgruppenleiterinnen bevorzugt drei bis vier Elternanlässe pro Jahr, etwa 40 Prozent wünschen ein bis zwei (Abbildung 3). Die im Konzept vorgesehenen sechs Veranstaltungen sind aus der Sicht der meisten Eltern und Spielgruppenleiterinnen eher zu zahlreich.

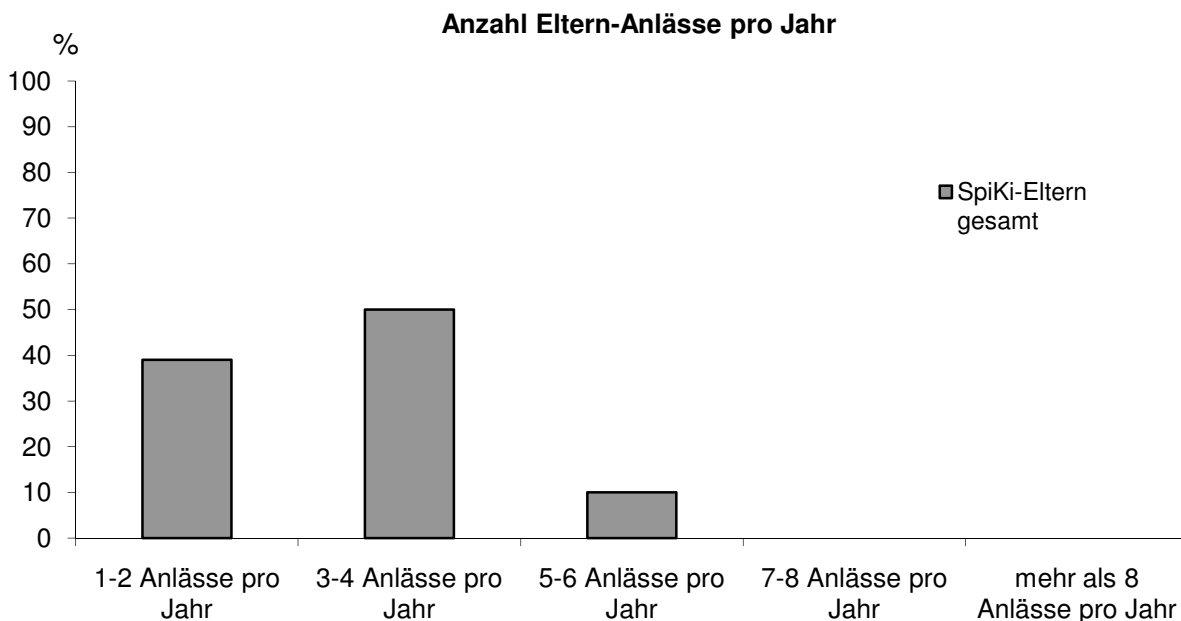


Abbildung 3: Wie viele Anlässe für die Eltern wünschen Sie pro Jahr?

Die Eltern schätzen an diesen Elternanlässen Aktivitäten mit dem Kind, wie basteln und malen, sowie Lieder und Verse als hilfreich ein, etwas weniger Geschichten erzählen und hören, sowie die Beobachtung und das Spiel mit dem Kind.

Jene Aktivitäten, die von den Eltern als hilfreich beurteilt werden, fanden an den Elternanlässen auch häufig statt. Die Aktivitäten mit dem Kind werden von den Eltern positiver beurteilt als die Angebote nur für die Eltern. Dennoch möchte die Mehrheit der Eltern (64%) und der Spielgruppenleiterinnen (78%), dass diese beiden Formen an den Elternanlässen ausgeglichen stattfinden. Ein Drittel der Eltern wünscht, dass die Aktivitäten mit dem Kind überwiegen. Ein Teil der Spielgruppenleiterinnen könnte sich vorstellen, dass auch ein Vortrag für alle Eltern ohne Kinder angeboten würde oder dass die Spielgruppenleiterin mit den Eltern individuell Elterngespräche führt.

Im Rahmen Angeboten für die Eltern fanden häufig auch informelle und individuelle Gespräche statt, mit der Spielgruppenleiterin, mit anderen Eltern oder mit der Erziehungsberaterin. Die Eltern schätzen den individuellen Austausch mit der Spielgruppenleiterin sowie Impulse durch die Spielgruppenleiterin als besonders hilfreich ein. Ein Vortrag/Impuls von weiteren Fachpersonen, wie z.B. Kindergarten-/Sport-Lehrpersonen, Kleinkinderzieher/innen oder Kinderärzten/-ärztinnen, wird am ehesten zusätzlich gewünscht.

In Bezug auf die Umsetzung der Anregungen der SpiKi-Elternbildung betonen die Eltern besonders das Basteln: 90 Eltern geben an, im Bereich Malen, Zeichnen, Basteln eine Anregung zu Hause umgesetzt zu haben. Zwischen 30 und 60 Nennungen fallen auf Geschichten erzählen oder hören, Singen, Spiele machen, Kochen oder Backen und Spiel im Freien. Wenig Umsetzung, aber möglicherweise auch wenig Anregung, geschieht in den Bereichen Bewegung, Bauen und Konstruieren. Hinsichtlich der Umsetzung der Anregungen im erzieherischen Bereich werden der Um-

gang mit Essen und die Förderung des Selbstvertrauens des Kindes am häufigsten genannt (je 31 Nennungen).

Fremdsprachige Eltern schätzen die Angebote für die Eltern positiver ein als die deutschsprachigen Eltern. Sie geben beispielsweise eher an, Anregungen für die sprachliche Förderung ihrer Kinder erhalten zu haben. Fremdsprachige Eltern geben in manchen Bereichen auch häufiger an, die Anregungen zu Hause umgesetzt zu haben (z.B. Spiel im Freien, Umgang mit Streit und Fernsehen). Weiter schätzen sie den Einblick ins Bildungssystem als hilfreich ein.

5. Einschätzungen zum Projekt SpiKi

Der Gesamteindruck der Eltern zum Projekt SpiKi ist positiv: 91 Prozent der Eltern beurteilen die Idee der SpiKi-Spielgruppen grundsätzlich als eher positiv oder sehr positiv, die restlichen Eltern sind unentschieden (Abbildung 4).

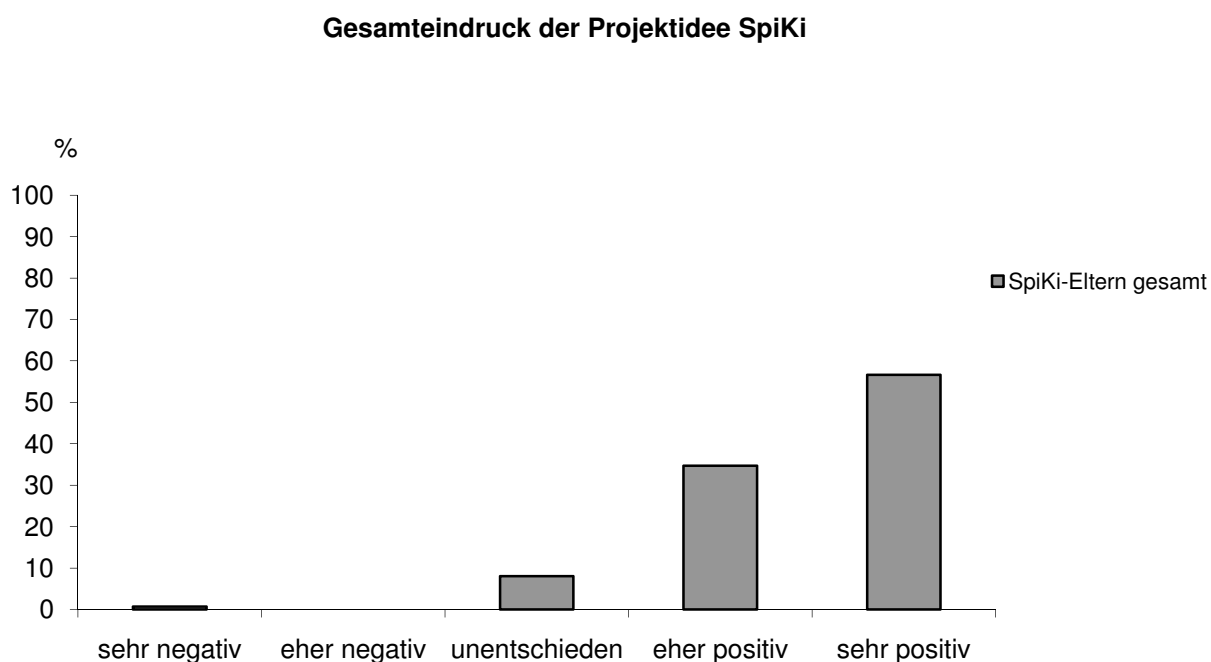


Abbildung 4: Wie schätzen Sie die Idee der SpiKi-Spielgruppen mit dem Ziel der Förderung im Vorkindergartenalter grundsätzlich ein?

Die grosse Mehrheit würde eine flächendeckende Einführung von SpiKi in der Stadt St.Gallen empfehlen (80%) und es begrüßen, wenn allen Kindern der freiwillige Besuch einer SpiKi-Spielgruppe offen stünde (86%). Die Spielgruppenleiterinnen beurteilen das Projekt SpiKi ebenfalls

sehr positiv und würden es alle sehr begrüßen, wenn allen Kindern der Stadt St.Gallen der freiwillige Besuch einer SpiKi-Spielgruppe offen stünde.

Die Eltern erachten die Förderung des sozialen Umgangs der Kinder untereinander, die Förderung der Selbständigkeit, der Sprachkompetenzen und Spielentwicklung der Kinder, die Förderung fremdsprachiger Kinder und Chancengleichheit sowie die Zusammenarbeit zwischen Spielgruppe und Kindergarten als wichtige Ziele von SpiKi. Die Anregungen zur Förderung ihres Kindes, die die Eltern durch die Elternbildung erhalten, erachten sie als am wenigsten wichtig. Die Spielgruppenleitungen halten alle Ziele für mehrheitlich wichtig, die Vorbereitung auf den Kindergarten wird von ihnen als eher wichtig bis wichtig beurteilt.

61 Prozent der Kinder besucht die Spielgruppe einmal, 37 Prozent zweimal pro Woche. Während ein Drittel der Eltern den Umfang des SpiKi-Angebotes als ausreichend beurteilt, würden die restlichen Eltern ihr Kind gerne häufiger in die Spielgruppe schicken, mehrheitlich zwei- oder dreimal wöchentlich (Abbildung 5). Knapp die Hälfte der Eltern hätte es begrüßt, wenn für ihr Kind schon früher, z.B. mit zwei Jahren, ein Spielgruppenangebot im Quartier bestanden hätte. Die Meinungen der Spielgruppenleiterinnen dazu sind unterschiedlich.

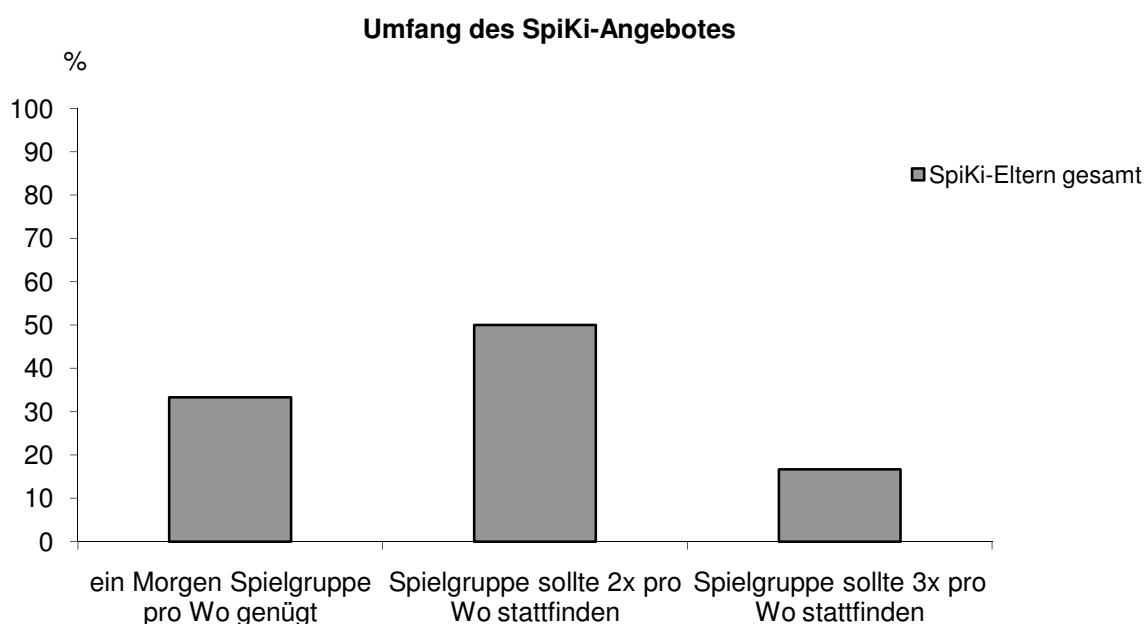


Abbildung 5: Wie schätzen Sie den Umfang des SpiKi-Angebotes mit einem Morgen pro Woche ein?

44 Prozent der Eltern beurteilen die Dauer eines SpiKi-Halbtages von zwei Stunden als ausreichend, je circa ein Viertel würde zweieinhalb (23%) bzw. drei Stunden (28%) bevorzugen. Eine über das Jahr ansteigende Dauer des SpiKi-Halbtages würde vor allem von den Eltern der Kinder mit Deutsch als Zweitsprache begrüßt.

Folglich wird eine verstärkte Förderung von Spielgruppen durch die Stadt St.Gallen von der überwiegenden Mehrheit der Eltern (89%) gutgeheissen, z.B. durch Erlass der Beiträge für Familien mit niedrigem Einkommen. Zwei Drittel der Eltern hatten bisher Kenntnis von der Möglichkeit eines

Erlasses des Elternbeitrages, während ein Drittel darüber nicht informiert war (Abbildung 6). Die Anstrengungen zur Information über die finanzielle Unterstützung sollten aus der Sicht des Evaluationsteams noch weiter verstärkt werden. Die Spielgruppenleiterinnen nehmen die aktuelle Handhabung des Beitrages der Stadt an die Eltern als angemessen wahr. Sie würden durchschnittlich eine Erhöhung der Entschädigung für die Spielgruppenleitung von 30 Fr. auf 40 Fr. pro Stunde als angemessen einschätzen.

Kenntnis von Reduktion bzw. Erlass des Elternbeitrags

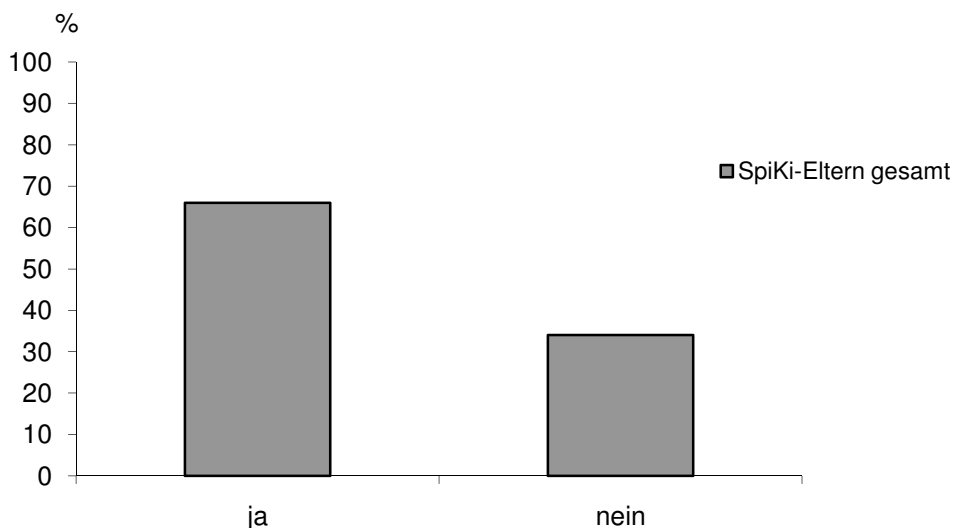


Abbildung 6: Hatten Sie bisher Kenntnis von der Möglichkeit einer Reduktion oder eines Erlasses des Elternbeitrages für Familien mit geringem Einkommen?

Die Spielgruppenleiterinnen halten eine Gruppengrösse von sechs bis acht oder sechs bis zehn Kindern pro Leiterin als angemessen, mit einer zweiten Leitungsperson könnte die Gruppengrösse etwas erhöht werden. Die Einschätzungen bezüglich einer zweiten Leitungsperson gehen auseinander. Nur drei der zehn Spielgruppenleiterinnen haben eine Assistenzperson oder eine Co-Leitung, diejenigen, die zu zweit die Spielgruppe betreuen, schätzen die Zusammenarbeit im Team positiv ein.

Die Spielgruppenleiterinnen sind unterschiedlicher Meinung darüber, wie die Organisationsstruktur gestaltet werden soll. Einige erwarten höhere Verbindlichkeit von den Eltern, beispielsweise obligatorische minimale Teilnahme an den Elternbildungsanlässen. Die Eltern sollen wie bis anhin die Kosten übernehmen, die Kinder sollen der Spielgruppe jedoch zugeteilt werden. Aus der Sicht des Evaluationsteams zeigt sich in diesen Antworten, dass das Organisationsmodell für die Spielgruppenleiterinnen unklar ist, die Vorstellungen widerspiegeln verschiedene Aspekte zwischen staatlicher Steuerung und privatem Markt. Sicherlich besteht im Bereich der Organisationsstruktur und Qualitätsentwicklung längerfristig Entwicklungsbedarf. Die Spielgruppenleiterinnen stehen einer grösseren Verbindlichkeit oder Qualitätsorientierung generell positiv gegenüber, insbesondere Inspektion, Weiterbildungspflicht, SpiKi-Weiterbildungspflicht, Qualitätsmanagement, sie möchten jedoch keine Bildungspläne.

6. Kontext

Die Eltern wurden vorwiegend durch andere Eltern oder weitere Bekannte auf die SpiKi-Spielgruppen aufmerksam gemacht. Auch das Schreiben der Direktion Soziales und Sicherheit, Gespräche mit der SpiKi-Leiterin im Quartier sowie der SpiKi-Flyer haben die Eltern dazu motiviert, ihr Kind in eine SpiKi-Spielgruppe zu schicken.

Soziale Kontakte des Kindes sowie die Förderung des Kindes waren wichtiger für die Entscheidung, das Kind in die SpiKi-Spielgruppe zu schicken, als praktische Aspekte oder Bedürfnisse der Eltern (Abbildung 7). Die Bedürfnisse der Eltern haben aus Elternsicht die Entscheidung am wenigsten beeinflusst. Für fremdsprachige Eltern steht die Erwartung einer sprachlichen Förderung stärker im Vordergrund als für deutschsprachige Familien.

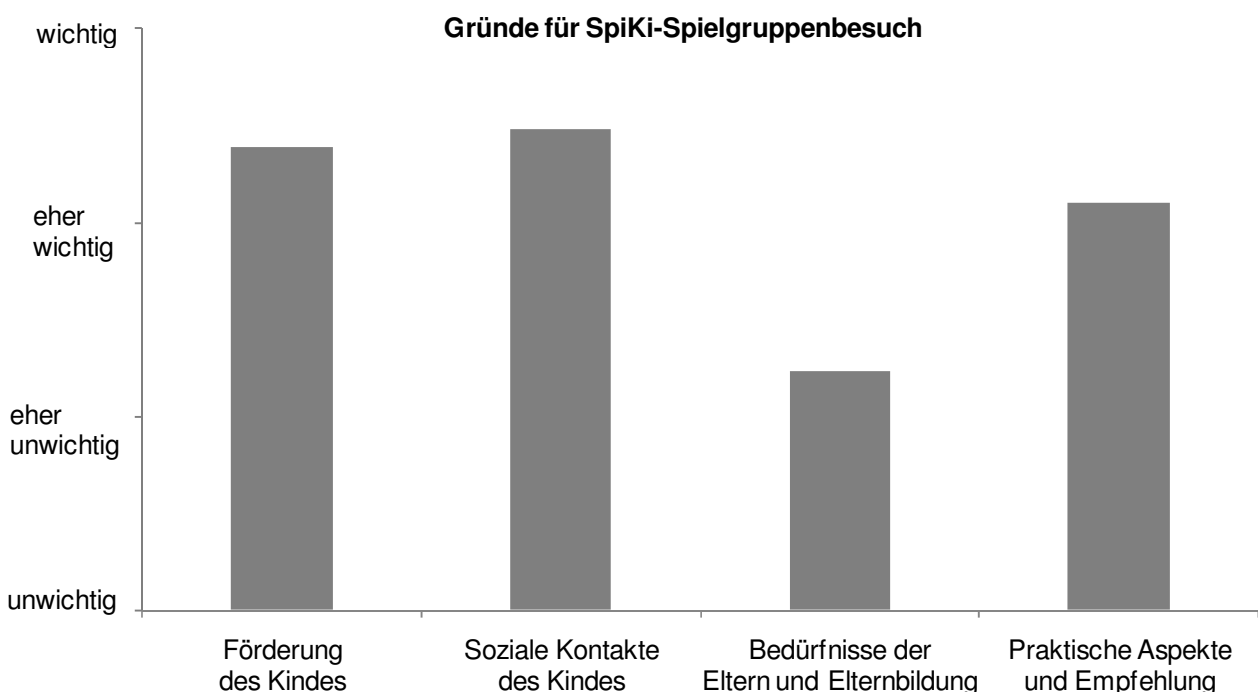


Abbildung 7: Gründe der Eltern für die Entscheidung, ihr Kind in eine SpiKi-Spielgruppe zu schicken.

Hinsichtlich ausserfamiliärer Betreuung lässt sich festhalten, dass die Kinder, welche eine SpiKi-Spielgruppe besuchen, nur zu 17 Prozent zusätzlich noch in eine Kinderkrippe gehen oder zu 12 Prozent in einer Tagesfamilie betreut werden. Betreuung durch Verwandte (53%) oder Bekannte (35%) kommt häufiger vor. Zehn Kinder der Kohorte 2 erhalten zusätzliche Fördermassnahmen wie Logopädie oder Deutschunterricht. Die meisten Eltern wurden durch den Kinderarzt/die Kinderärztin, die Spielgruppenleiterin oder durch Verwandte und Bekannte auf den Förderbedarf ihres Kindes aufmerksam gemacht. Abklärungen der Kinder im Rahmen der Spielgruppe (z.B. Logopädie) würden von der Mehrheit der Eltern gutgeheissen.

7. Fazit

Der Vergleich zwischen Evaluationsergebnissen und Projektzielen von SpiKi, wie sie im Konzept SpiKi dargelegt wurden, zeigt, dass das Projekt in vielen Aspekten Erfolge aufweisen kann, in anderen aber auch Optimierungspotenzial aufweist. Ob und in welchem Mass SpiKi zu Chancenausgleich und zur Förderung der Sprachkompetenzen beiträgt, kann auf Grund der Daten nicht beurteilt werden. Die Eltern geben an, dass die SpiKi-Spielgruppe die Sozial- und Sprachkompetenzen der Kinder fördere. Zudem es gelungen. SpiKi-Spielgruppen in einigen Quartieren neu aufzubauen, so dass vermehrt auch Kinder mit Migrationshintergrund die Spielgruppe besuchen. Inwieweit und wie der Besuch der SpiKi-Spielgruppe die Kinder auf den Kindergarten vorbereitet, müsste in einer weitergehenden Studie untersucht werden. Einige Kindergartenlehrpersonen geben im Rahmen der Evaluation KidS an, dass Kinder mit Spielgruppenbesuch besser auf den Kindergarten vorbereitet seien als Kinder ohne solche Erfahrungen. Es kann jedoch nicht festgestellt werden, ob die Vorbereitung auf den Kindergarten durch die Elternarbeit erfolgt oder auf den Besuch einer Spielgruppe zurück zu führen ist. Die Eltern erachten die Elternarbeit durch die Spielgruppenleiterin als wenig zentral und geben im Bereich der Erziehung nur zu einem geringen Teil an, sie würden Anregungen aus der SpiKi-Elternbildung zuhause umsetzen. Hier sind die Ziele von SpiKi möglicherweise auch sehr ambitiös formuliert, die Ressourcen wie auch die Einflussnahme einer SpiKi-Spielgruppe verhältnismässig gering. Das Evaluationsteam nimmt auf Grund der wissenschaftlichen Literatur an, dass ein Spielgruppenbesuch wie andere Angebote der frühkindlichen Bildung einen positiven Beitrag leisten kann und dass für den Chancenausgleich und die Förderung von Sprachkompetenzen anzustreben ist, dass das Angebot allen Kindern, besonders auch den Kindern aus benachteiligten Familien offen steht.

Die Videobeobachtungen im Rahmen der Evaluation zeigen sehr viele gute Aspekte der pädagogischen Arbeit. Mehrheitlich konnte eine sehr spielerische, kindergerechte Spielbegleitung und Spielförderung beobachtet werden. Es gibt jedoch auch Spielgruppenleiterinnen, welche sich nicht am Spiel der Kinder beteiligen und sich in diesen Phasen sehr zurücknehmen. Viele Spielgruppenleiterinnen bemühen sich, den sprachlichen Ausdruck und die Selbstständigkeit der Kinder zu fördern. Das pädagogische Angebot in den besuchten SpiKi-Spielgruppen fördert die Kinder in den im Konzept genannten Bereichen wie Erfahrungen mit deutscher Sprache, Loslösen von unmittelbarer Kernfamilie, Erfahrungen im Spielen, Sozialisierung in der Gruppe und Selbstständigkeit. Inwieweit sich SpiKi-Spielgruppen von andern Spielgruppen oder weiteren Angeboten der frühkindlichen Bildung unterscheiden, müsste empirisch untersucht werden. Das Evaluationsteam vermutet, dass die Unterschiede zwischen SpiKi-Spielgruppen, andern Spielgruppen und Kindertagesstätten nicht ausgeprägt sind, dass sich jedoch die Umsetzung und die pädagogische Arbeit von Spielgruppe zu Spielgruppe vielfältig unterscheiden.

Entwicklungspotenziale ortet das Evaluationsteam vor allem in den folgenden Bereichen:

1. *Weiterbildung*: Aus der Sicht des Evaluationsteams gibt es in verschiedenen Bereichen Optimierungspotenzial, besonders in der Spielbegleitung sowie in den Spielangeboten (Breite der Inhalte und Erfahrungsmöglichkeiten), im Grad der Aktivierung der Kinder, im sozialen Lernen wie auch im Vermeiden von Geschlechterstereotypen sowie in der interkulturellen Pädagogik. Dafür sind weitere Bemühungen zur Weiterbildung angezeigt.
2. *Austausch und Teamarbeit*: Der Austausch und die Zusammenarbeit sind an vielen Orten begrenzt. Die Arbeit zu zweit sowie der Zuzug von Fachpersonen können die Qualität des Bildungsangebotes verbessern.
3. *Elternbildung und Förderung*: Das Evaluationsteam schlägt vor, dass die diagnostische Kompetenz der Spielgruppenleiterinnen durch Weiterbildung verstärkt werden, besonders auch für die Situation der Kinder mit Deutsch als Zweitsprache, so dass sie die Eltern bei Bedarf an die entsprechenden Fachpersonen weiterverweisen können.
4. *Professionalität*: Die Ausbildung der Spielgruppenleiterinnen ist sehr unterschiedlich, ebenso zeigt sich eine grosse Bandbreite an pädagogischer Arbeit. Mit SpiKi wurden durch die Vorgaben zur Weiterbildung, zum Austausch unter den Spielgruppenleiterinnen und zum Einbezug von Fachpersonen erste Vorgaben gesetzt, was von den Spielgruppenleiterinnen positiv vermerkt wird. Aus der Sicht des Evaluationsteams wird es noch weiter nötig sein, Professionalität und Qualitätssicherung zu stärken.

Ausbau des Angebotes und der Ressourcen

Die SpiKi-Spielgruppe erfährt eine sehr positive Einschätzung und hat eine hohe Akzeptanz. Alle Spielgruppenleiterinnen arbeiten mit sehr grossem Engagement. Es ist sicherlich lohnens- und begrüßenswert, dem Bildungsangebot Spielgruppe die entsprechende Förderung und Wertschätzung zukommen zu lassen. Aus der Sicht des Evaluationsteams ist ein Ausbau des Angebotes und der Ressourcen wünschenswert und gerechtfertigt. Es ist besonders als positiv zu erwähnen, dass es gelungen ist, auch in Quartieren mit hohem Anteil von Familien mit Migrationshintergrund die Teilnahme an der Spielgruppe zu erhöhen. Das Evaluationsteam empfiehlt, die Angebote noch bekannter und zugänglicher zu machen, damit alle Eltern von der Möglichkeit des Spielgruppenbesuchs für ihr Kind Kenntnis haben und sie davon Gebrauch machen können.